

# Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Anfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat verordnet: den Bezirksrichter Anton Kieß von Gurk nach Judenburg und den Bezirksrichter Joseph Eminger von Oberwölz nach Gurk, und ernannt: den Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Graz Victor Höffinger zum Bezirksrichter in Oberwölz und den Auscultanten Dr. Alfred Schmidt zum Bezirksgerichtsadjuncten in Wölfermarkt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die kirchliche Kunst.

In den Kreisen der Künstler und Kunsthandwerker Oesterreichs hat der Erlass des Unterrichtsministers an die Mitglieder des Episkopats und an die Äbte und Vorstände der größeren Klöster, in welchem denselben ans Herz gelegt wird, bei Erwerbung kirchlicher Kunstgegenstände auf österreichische Bezugsquellen Bedacht zu nehmen, die freudigste Sensation hervorgerufen. Ja, wir wagen zu behaupten, daß seit Jahrzehnten keine ministerielle Emanation bei allen Beteiligten, ohne Rücksicht auf Rationalität und Parteilichkeit, eine so rückhaltlos anerkennende Würdigung gefunden hat, wie der erwähnte Erlass. Wer die Lage unseres vaterländischen Kunstmarktes und Kunsthandwerkes kennt, wer weiß, welchen wirtschaftlichen Verlegenheiten dieselben bereits ausgesetzt sind und welcher Mißere sie entgegenzutreiben Gefahr laufen ohne rechtzeitige und verständnisvolle Remedur, wird uns unbedingt zustimmen.

Unsere österreichischen Künstler dürfen ihre Werke zeigen lassen neben dem Besten, was im Auslande geschaffen wird; die allgemeine und rückhaltlose Anerkennung, welche ihnen soeben wieder auf der Berliner Ausstellung geworden, beweist dies neuerdings. Das Gleiche darf von den österreichischen Kunstwerken behauptet werden. Trotzdem hört man aus unseren Künstlerkreisen, wenn man von den ersten berühmten Koryphäen absteigt, die stete Klage, daß allmählich ein wahrer Nothstand eintreten drohe, daß die Absatzgebiete von Jahr zu Jahr knapper eingeschränkt, die directen Bestellungen an den Künstler immer seltener werden, und daß dieser mehr und mehr in Abhängigkeit von Bilderverkäufern gerathe, welche die Nothlage des Verkäufers ausnützen und denselben nicht selten in ein wahrhaftiges Sklaven-

verhältnis herabdrücken. Dabei nimmt man aber wahr, wie der Markt mit billiger Schundware übersättigt und diese durch ein sinnreich entwickeltes Colportagesystem in allen Provinzen erfolgreich vertrieben wird. Noch schlimmer sieht es bei dem Kunsthandwerke, auf jenem weiten Zwischengebiet aus, das dem eigentlichen Handwerke bereits entzückt, doch noch nicht, wenigstens nicht im Sinne der Akademiker aufgefaßt, als rein künstlerisches Schaffen angesehen werden will. Seit einem Vierteljahrhundert sind von Seite des Staates die außerordentlichsten Anstrengungen gemacht worden, das vaterländische Kunstgewerbe zu heben. Das österreichische Museum wurde ins Leben gerufen und entwickelte sich zu einer Musteranstalt, die als solche neidlos anerkannt wird in allen Landen; von der Kunstgewerbe-Schule am Museum gingen die Lehrer aus, welche an den vielen kunstgewerblichen Fachschulen in den Provinzen wirkten. Nach und nach hat sich an allen diesen Anstalten eine stattliche Zahl von Kunsthandwerkern herausgebildet, übergengung und tüchtig genug, um allen Anforderungen des einheimischen Marktes in jeder Richtung zu genügen, qualitativ wie quantitativ. Diese Anforderungen wollen aber ihrerseits dem Bedarfe der Kunsthandwerker nicht genügen; die Nachfrage entspricht nicht dem Angebote. Es herrschen die nämlichen Verhältnisse, wie auf dem Kunstmarkte im engeren Sinne. Die Mehrzahl der Kunsthandwerker geräth in eine fatale Abhängigkeit von ausbeutenden Zwischenhändlern, welche durch ein sinnreiches System von Agenturen die directen Bestellungen des eigentlichen Käufers beim Erzeuger zu verhindern wissen, und was noch schlimmer ist, die Bestellungen werden überhaupt seltener, weil der Markt mit fremdländischer Fabrikware von höchst zweifelhaftem Werte übersättigt wird.

Die Klagen hierüber sind insbesondere zahllos, so weit die kirchliche Kunst und das kirchliche Kunsthandwerk in Betracht kommt, die ehemals, in der guten alten Zeit der Blüte der Kunst und des Kunsthandwerkes, den gesunden Nährboden für beide gebildet haben. Der Bedarf der katholischen Kultstätten an künstlerischem Schmuck, an Gemälden, an plastischen Bildwerken und Gegenständen der Kleinkunst ist ein sehr großer, ein weit umfangreicher, als sich ein moderner Großstädter träumen läßt. Dieser Bedarf beschränkt sich nicht auf die Kirchen und Kapellen allein; die religiös erbauliche Kunst findet, insbesondere auf dem flachen Lande, auch anderweitig die mannigfachste Verbreitung auf Friedhöfen, auf Calvarienbergen, an

„Bildstöcken“ und „Marteln“, in Schulen und Privatwohnungen u. s. w. In der alten Zeit wurde dieser Bedarf schlecht und recht von den „akademischen“ und von den „bürgerlichen“ Malern und Bildhauern gedeckt. Das Gleiche galt von den Gegenständen der Kleinkunst, den Kirchengeschäften und Paramenten; man holte dieselben nicht aus der Fabrik. Nicht jeder der Kunst- und Handwerkermeister, welche für den kirchlichen Bedarf arbeiteten, war ein leuchtendes Ingenium, aber jeder that wenigstens nach seiner individuellen Schaffenskraft das Beste, was er vermochte, und so erhielt auch das Mittelgut ein solides Gepräge. Die strenge Zucht, welche die kirchliche Kunst ihren Jüngern auferlegte, schulte dieselben tüchtig auch für die Arbeiten des bürgerlichen Bedarfs. Wer in diese Lehrschule ein gesundes Talent mitbrachte, arbeitete sich in derselben empor, und aus dem Kunsthandwerker wurde ein tüchtiger Künstler in seinem Fache, ob er nun mit dem Pinsel, dem Schnitzmesser und Meißel oder der Goldschmiedefeihe und dem Schmiedehammer sein Geschäft betreiben mochte. Es konnte heutzutage wieder so sein, wieder so werden, wenn sich Angebot und Nachfrage auf dem Markte der kirchlichen Kunst ähnlich gestalten ließen, wie sie ehemals gewesen.

Zur Zeit sind sie anders geartet. In sehr vielen Gegenden Oesterreichs, insbesondere auf dem flachen Lande, ist der Colporteur, der Handelsreisende der in mehreren Städten Deutschlands, insbesondere in München, Würzburg und am Rhein etablierten Fabriken für kirchliche Kunst bei der Hand, um jeder Nachfrage mit seinen Offerten entgegenzukommen, und wo sich keine Nachfrage von selbst einstellen will, eine solche zu provocieren. Diese Leute, die hübsche Provisionen beziehen und an Zwischenvermittler zahlen, haben ihre Agenten überall und beherrschen den Markt derart, daß in manchen Landstrichen unter einem Viertelhundert Fällen kaum einmal eine directe Bestellung vom Käufer an einen einheimischen Künstler oder Kunsthandwerker erfolgt, obwohl diese Besseres zu dem gleichen Preise liefern könnten. Um was nämlich die Fabrik billiger arbeitet, das verschlingen die sehr großen Unkosten des Zwischenhandels. Diesem Uebelstande, unter welchem die einheimische Production leidet und gleichzeitig die Ausschmückung der Kirchen mit würdiger, stilvoller Kunstzier Schaden nimmt, kann nur entgegengearbeitet werden, wenn die maßgebenden Persönlichkeiten, wenn der Clerus, die Kirchenpatrone und Kirchenpfleger, von einer kompetenten Seite über den

## Feuilleton.

### Zwei Rosenblätter.

Sie erklimmen mitstammen den mit hohem Geäst, Maßliebchen und Ranunkeln bedeckten Abhang. Der Park stand verlassen, und vor ihnen lag das Wäldchen mit seinem Maigrün und den bescheidenen Vögeln, welche das nahe Anbrechen des Morgens erwarteten, um sich zu lieben.

Einige Rosen neigten sich über den Rand des Weges. Er pflückte zwei, steckte die eine in das Haar der jungen Frau, die andere in sein Knopfloch, und sie traten in den dichten Schatten. Es befand sich dort eine Bank; sie ließen sich auf denselben nieder und dann — wie trug sich das zu? Aber Heinrich drückte seine Lippen auf die Stirne Helenens. Da fühlte sie etwas Weiches, Frisches, Duftendes in ihren Busen gleiten. Es war ein Blatt von der Rose Heinrichs, während sich auch von der Rose in ihren Haaren ein Blatt ablöste und in die Hände des jungen Mannes fiel.

Sie hatten unter diesem ersten Kuß geschauert. Ihre Seelen waren sich begegnet. Inzwischen saßen sie träumerisch, erschreckt, mit zu Boden gekehrtem Blicke da. Helene war verheiratet. — Sie erhob sich, indem sie flüsterte: „Rehren wir ins Schloß zurück.“ — und stieg stumm, in gedrückter Stimmung den Abhang hinab. Das Rosenblatt war ihr bis ans Herz geglitten. „Auf Wiedersehen?“, fragte er. „Adieu,“ erwiderte Helene — „Adieu!“

Sie schritt allein über das alte Portal, verschwand im Schatten der Vorhalle und stieg die große Steintreppe hinan. Ein harter Blick, jener des Gemahls, begegnete ihr, und sie floh zitternd mit dem Rosenblatt im Busen. Auf ihrem Zimmer angelangt, schloß sie sich ein und fiel vor dem über ihrem Bett hängenden Christusbild auf die Knie. Aber das Rosenblatt verhinderte sie zu beten. Da öffnete sie ihr in Maroquin gebundenes Gebetbuch und legte das Rosenblatt hinein, indem sie ihre Liebe dem Schutze des Himmels empfahl.

Am nächsten Tage wandelte Heinrich in der langen Allee, die zum Schlosse führte, die Augen stets auf einen und immer denselben Punkt geheftet. Nach Maß, als er fortschritt, spielte ein Lächeln sanfter Freude um seine Lippen, und sein Gang wurde dabei langsamer. Die hohen Thürmchen zeigten sich seinem Blick; die Tauben, welche dort nisteten, flogen in frohen Schwärmen über seinem Haupt, als ob sie ihn einluden, ihnen zu folgen. Eine Thräne rollte über sein Gesicht und er kehrte langsam zurück. Hatte sie nicht „Adieu“ gesagt, und mußte er nicht den Willen der Frau achten, die ihn liebte, und durfte ihr keine Gewissensbisse bereiten?

An den folgenden Tagen wandelte er wieder in der Kastanienallee, von weitem die Thürme und Tauben betrachtend, die vor denselben hin und her flogen. Dann blieb er auf dem Wege stehen und gieng nicht weiter. Endlich verließ er das Land. Helene war nicht frei, und sie war ehrenhaft. Ist es möglich, von einem Traume zu leben? Sie mußte also vergessen.

Vergessen! vergessen! Man beschäftigt sich mit nichts anderem im Leben. Man begegnet sich, man trennt sich, man sieht sich nicht wieder. Erinnern! man hat nicht die Zeit dazu. Der Tod ist da und drängt uns zu leben. Man war einer Seele begegnet. Einer Seele? Schließt jeder Körper eine solche in sich? Das Unbekannte schillert vor unseren Augen, man geht, man läuft, auf dem Wege nach Beute spähend, und sich immer wiederholend: „Nein, es ist nicht das...“

Inzwischen vergaß Helene nicht und verbarg ihren Schmerz unter einer heiteren Stirne, wie der auf seiner Oberfläche glatte See den Tod in seinem Schoße birgt. War es Abend geworden, so schlug sie das Buch auf, das die Erinnerung in sich schloß, und las die Zeilen, die er auf Geradewohl bezeichnet hatte. Der Wind blies mit Heftigkeit, große weiße Wolken am Horizont vor sich jagend, die über der Erde hinstehenden Schatten glichen. Der Nachtvogel stieß seinen durchdringenden Schrei in die Luft. Der Sturm erschütterte die Thore des Schlosses, und man hätte gesagt, daß Stimmen in der Finsternis flüsterten. Helene hatte Furcht; sie blickte erschreckt um sich, als besorgte sie, man habe sie gesehen, wie sie das glänzende Blatt an ihr Herz drückte. Aber wer, wo? Sie war allein; ihr Gatte hatte sie um einer unwürdigen Liebe willen verlassen.

Indessen wurde sie eines Tages frei und saß schwarzgekleidet lange Zeit unter dem Schatten des kleinen Wäldchens. Die Stunden verrannen, sie blieb unbeweglich, die Augen zum Himmel gewendet, wie um Heinrich von ihm zu verlangen. Dann erfüllte sich bei der Beharrlichkeit, mit der sie ihn immer dort suchte, ihre



Sachverhalt belehrt und zu selbstiger Prüfung des- selben veranlaßt, die Ueberzeugung gewinnen, durch directe Bestellungen aus heimlicher Quelle bei gleichem Preise besser bedient zu werden, als aus der fremdländischen Fabrik. Allerdings müßte hierbei Vor- sorge getroffen werden, daß die neue Bezugsmethode eine ebenso bequeme und sichere wird, wie der Vief- rungsabschluß mit dem Agenten der Fabrik.

Hierauf zieht der Erlaß des Unterrichtsministers ab — diese erste auf das Kunstgewerbe bezügliche Ver- fügung seit langen Jahren, die von der Erkenntnis zeugt, daß es sich nicht bloß darum handelt, Kunst- handwerker in Staats- und Landesanstalten um schwe- res Geld ausbilden zu lassen, sondern auch für die Entfaltung ihres Talenten ihnen nach Möglichkeit einen weitausgedehnten Absatz und sicheren Markt zu eröffnen.

## Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Wie verlautet, wird Reichsraths-Abgeordneter Dr. Magg sein Mandat für den Städtebezirk Leoben niederlegen und im ersten Be- zirk Wiens, in welchem durch die gleichfalls bevor- stehende Mandatsniederlegung Dr. Weitlofs eine Er- gänzungswahl vorzunehmen sein wird, candidieren. Dr. Weitlof soll vom Deutschen Club im bisherigen Wahlbezirk Dr. Maggs candidiert werden.

(Das Unterrichtswesen in Kärnten.) Das Ergänzungsbezirks-Commando des kärntischen In- fanterieregiments Freiherr von Dahlen überreicht dem Landesrath von Kärnten alljährlich einen Aus- weis, wie viel Procent der zur Affentierung Verufenen des Lesens und Schreibens kundig sind. Der heurige Ausweis enthält erfreuliche Daten. In Kärnten stieg seit dem Jahre 1870 die Zahl der des Lesens und Schreibens kundigen Wehrpflichtigen bis zum Jahre 1886 in folgender Weise: In der Stadt Klagenfurt von 72,5 auf 100, in der Bezirkshauptmannschaft Klagenfurt von 30,8 auf 65,9, in der Bezirkshauptmann- schaft St. Veit von 35,8 auf 57,7, in der Bezirks- hauptmannschaft Völkermarkt von 17,4 auf 62,1, in der Bezirkshauptmannschaft Wolfsberg von 40,4 auf 62,7, in der Bezirkshauptmannschaft Villach von 53,2 auf 87,7, in der Bezirkshauptmannschaft Spittal von 56,7 auf 89 und in der Bezirkshauptmannschaft Her- magor von 58,6 auf 95,8 Procent.

(Ungarn.) In Voraussicht der Dinge, die da kommen werden, tritt der «Pester Lloyd» in seinem vorgestrigen Reader dem verlogenen Gejammer entgegen, daß ein Hauptargument für die «selbständige ungarische Armee» aus dem Umstand schöpfen will, daß der «Geist», der in der gemeinsamen Armee herrsche, und die deutsche Sprache es seien, was die ungarische Ju- gend abhalte, sich dem soldatischen Berufe zu widmen. Ohne viel Umschweife nennt «Pester Lloyd» das Kind beim rechten Namen, indem er trocken herausragt, daß, was jener Jugend den Eintritt in die Armee verleide, bestehe vornehmlich darin, daß sie der ernsten Arbeit und der strengen Pflicht noch immer nicht den rechten Geschmack abgewinnen wolle, das heißt, daß sie noch immer nicht die rechte Lust zu lernen und zu gehorchen verspüre. Und als unwiderleglichen Beweis für die Rich- tigkeit dieser Behauptung erinnert das genannte Blatt daran, daß in der Honvedtruppe, bezüglich welcher man sich doch nicht auf den angeblich so sehr gefürch-

teten «Geist» und die deutsche Sprache berufen kann, noch immer 750 Officiere auf den Kriegstand fehlen.

(Bosnische Montanwerke.) Der General- director der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft, Herr Wittgenstein, hat sich, einer Einladung des Reichs- Finanzministers Baron Kallay folgend, gegen Ende des vorigen Monats nach Bosnien begeben, um die dortigen Montanwerke zu besichtigen und ein Gut- achten über die Entwicklungsfähigkeit derselben zu er- statten.

(Serbien.) König Milan ist Sonntag in Be- gleitung der Minister nach Branja abgegangen, wo er die in der Umgebung concentrirten Truppen inspi- cieren soll. Die Rückkehr nach Belgrad wird für heute erwartet, falls die durch starke Regengüsse im Morava- thale beschädigte Bahn hergestellt ist. — Ein Einfall von Arnauten-Banden auf serbisches Gebiet bei Pre- polac, Tödtung einer Grenzwache und eines Arnauten- führers wird aus Protokolle gemeldet. Unter den Arnauten will man türkische Redifs, wahrscheinlich De- serteur, bemerkt haben. In Garasch wurde Pfarrer Ranković sammt seiner Frau ermordet und die Tochter schwer verwundet. Dem Gemeindevorstande in Kololaz wurde Hab und Gut von den Räubern eingeschert.

(Preußen und der Vatican.) Der preu- ßische Gesandte in Rom, Herr von Schlözer, ist am Samstag in Berlin eingetroffen. Es wird versichert, daß über die weitere Revision der Maigesetze ein prin- cipiellles Einverständnis zwischen der preußischen Re- gierung und der Curie bereits erzielt sei. Die letzte Vacanz im preußischen Episkopat ist jetzt durch die Designierung des Domherrn Dr. Redner zum Bischofe von Culm ausgefüllt.

(Im englischen Unterhause) wurde vor- gestern die Freitag begonnene Vereidigung der Mit- glieder zum Abschlusse gebracht. Die Ersatzwahlen für die durch die Bildung des Cabinets entstandenen Va- canzen wurden in der letzten Sitzung angeordnet. In- betreff der Dauer der eben eröffneten Session, bezie- hungsweise der Einberufung einer Herbstsession, wird seitens der Liberalen des Unterhauses auf die Ein- berufung des Parlaments im November hingewirkt. Werde dies Abkommen getroffen, dann, heißt es, wollen die liberalen Führer ihre Absicht aufgeben, in der Adress-Debatte die irische Frage zu erörtern, und wollen auch die Regierung unterstützen, die Geld- bewilligung so schnell als möglich abzuwickeln, damit eine Vertagung in der ersten Woche des September erfolgen könne.

(Die Orientbahnen.) Wie aus Sofia tele- graphiert wird, versammelten sich vorgestern dortselbst die türkischen und bulgarischen Delegierten im äußeren Amt. Janow bewillkommte die Türken und sagte, nach- dem die Absichten des Sultans, der Pforte, des Fürsten und der bulgarischen Regierung bekannt seien, bitte er, nur von der Wichtigkeit der Mission durchdrungen zu sein, die Arbeiten zu beginnen und derart zu vollenden, daß die wohlwollenden Absichten des Sultans und der Mächte sowie die heißen Wünsche des Fürsten von Bulgarien und der Regierung für die Wohlfahrt des Landes vollständig erfüllt werden. Der Patriotismus und die Ergebenheit der Delegierten für die Interessen der respectiven Regierungen verbürgen einen glücklichen Ausgang.

Auf die Todesgedanken folgten jene der Liebe. Diese zwei Gedanken verketten sich. Er öffnete seine Schublade, zog Briefe, Porträts von Frauen, Locken von blonden und braunen Haaren daraus hervor, und eine unendliche Bitterkeit legte sich wie ein Trauer- schleier um ihn; diese ganze Vergangenheit hatte ihn getäuscht! Ueberall halbe Reigungen... Lügen... Da warf er, von dumpfer Wuth ergriffen, die Erinnerun- gen seines Lebens ins Feuer.

Ein weißes, von der Zeit vergilbtes Couvert zog seinen Blick auf sich. Er öffnete es, und ein Rosenblatt fiel zu seinen Füßen. Es war wie ein plötzlicher Licht- strahl... «Helene!» murmelte er, und das Bild des Lazarus tauchte wieder vor seinen Augen auf. Zärtlich und schwermüthig hob er das verweltete Blatt auf. Das war aus seiner Vergangenheit das einzige Gute und Wahre, das ihm geblieben war. Wie? Hatte er nicht mehr an sie gedacht? Er wußte wohl, daß Helene seit langer Zeit frei war. Und in diesem Augenblicke appellirte der Gedanke der armen Verlassenen an den seinigen.

Einige Tage darauf wandelte Heinrich wieder in der lang vergessenen Kastanienalle. Die gelben Blätter fielen auf seine schon von einigen Silberfäden durch- zogenen Haare, und die Blumen des Mai, die Blu- men des Juni waren an seinem Wege verschwunden. Aber in den von dem ersten Frost gestreiften Gebüschen glänzten die tausend Farben des Lebens, und die Sonne mit ihren milderen Strahlen umschimmerte die Ferne und vermählte mit einem geheimnißvollen Kusse die Erde mit dem Himmel.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brün- ner Zeitung» meldet, der Gemeinde Letoschau zum Schulbaue eine Unterstützung von 200 fl. zu spenden geruht.

— (Das Attentat in Fehring.) Franz Vi- bisch, dessen Geisteszustand durch Psychiater festgestellt werden mußte, leidet an Wahnvorstellungen, die den Beweis liefern, daß er geisteszerrüttet ist. Vibisch erhielt vor sechs Jahren seitens des nunmehrigen Pfarrers von Fehring, Herrn Kaufmann, einer Unzukömmlichkeit wegen einen unbedeutenden Verweis. Kurze Zeit darauf hielt sich Vibisch seitens des Herrn Kaufmann für ver- folgt. Auch in Graz verspürt Vibisch, wie er meint, die Einwirkung des Pfarrers dadurch, daß er oft seine Stimme höre, die erst verstumme, wenn Vibisch mit aller Kraft rufe: «Laß mich in Ruhe!» Auch sonst hat Vi- bisch die sonderbarsten Hallucinationen und Wahnvorstel- lungen. Die Psychiater, welche den Geisteszustand des Franz Vibisch untersuchten, constatirten, daß derselbe mindestens sechs Jahre geisteskrank ist und an weiter- zweigten Wahnideen, an Verfolgungswahn und massen- haften Sinnestäuschungen leidet. Die incriminierte That sei, wie die Gerichtsärzte sagen, die directe Folge von Wahnideen, der Untersuchte sei der Vernunft beraubt, ein unheilbarer und entschieden gemeingefährlicher Geistes- kranker, der einer fortgesetzten Anhaltung in einer Irren- anstalt bedürfe. — Infolge dieses Gutachtens der Psy- chiaten wird die Untersuchung gegen Franz Vibisch ein- gestellt.

— (Privilegium.) Den Herren Florian Zoller und Jakob Knans in Graz wurde auf eine Normaluhr mit elektrischem Betriebe ein ausschließendes Privilegium mit der Priorität vom 30. November 1885 ertheilt.

— (Beim Wettrennen verunglückt.) Beim vorgestrigen Rennen der Cavalleriebrigade in Groß-Ritinda stürzte Lieutenant Stanbeitzky beim Steeple-Chase-Rennen vom Pferde und fiel so unglücklich gegen die Barriere, daß er sich eine Verletzung des Gehirnes zuzog. An dem Aufkommen des Lieutenants wird gezweifelt.

— (Chinesische Lerche.) Einem Attaché des Marineministeriums in Paris wurde von einem aus Ton- king heimgekehrten Soldaten ein interessanter Vogel mit- gebracht. Es ist dies die chinesische, die berühmte man- dschurische Lerche. Die Chinesen sind bekanntlich große Vogelzüchter; die Lerche haben sie aber so weit abgerichtet, daß sie den Schrei, Pfiff und Gesang aller Vögel des himmlischen Reiches nachahmen kann. Der Lerche eigener Gesang ist übrigens entzückend, und ihr Nachahmungs- talent ist nur ein bizarres und wunderbares Vergnügen. Die mandchurische Lerche ist viel wider als die in un- serem Klima. Als Sängerin übertrifft sie die letztere durch den Glanz ihrer Stimme und die große Varietät ihres Repertoires chinesischer Lieder. Ihre Nachahmungskunst ist frappierend. In den Straßen von Kanton trifft man nicht selten Lerchen, welche das Bellen der Hunde, das Miauen der Katzen, das Blöken der Schafe, das Guckfen der Henne, das Gurren der Tauben und das Krähen des Hahnes nachahmen. Neben der chinesischen Sängerin ist unsere Lerche nur eine Schmieren-Komödiantin. Im Frühjahr sieht man Chinesen, mit Käfigen in der Hand durch die Straßen ziehend, den Passanten gelehrt Lerchen zeigen. Auf einem größeren Platze werden dann Concurse abgehalten, wobei eine

Seele auf einmal mit schlimmen Gedanken. Einst sagte sie in ihrem naiven Glauben zu Gott: «Nimm, nimm meine Liebe in deine Hut!» Was hatte er damit gethan?

Seine Liebe war ohne Zweifel todt, wie alle Dinge sterben. Nun wohl, auch sie würde sterben! Wozu also klagen? Sie würde bald einschlummern, in ihren ge- falteten Händen das heilige Buch und das Rosenblatt.

\* \* \*

Der Herbst war gekommen — der Herbst, diese ganz der Verzweiflung gehörige Jahreszeit, wo sich die Bäume in traurige Farben, das Herz in Leid kleidet, und wo man das Leben nach seinem richtigen Werte nimmt.

Heinrich befand sich allein in einem kalten Ge- mach. Um ihn verweltete Blumen, zerbrochene Gegen- stände; überall der Anblick der Verlassenheit. Ueberall schwebte vor ihm eine Erinnerung des Abends: das Bild des von Christus wieder zum Leben erweckten Lazarus. Dieser auf die Stimme der Liebe wieder auflebende Todte hatte seine Einbildungskraft gepackt. Er hatte lange Zeit das Bild auf einem Vasrelief in der alten Kirche betrachtet, wohin der Zufall seine Schritte führte. Die Sonne glitt längs der Fenster- scheibe, mit ihrem heiteren und brillanten Farben die Leiche auf dem Steine überflutend, die sich bei den Verrückungen des Lichtes zu bewegen schien... oder auf den Ruf des Meisters... Mittlerweile wollte diese Erinnerung nicht von ihm ablassen. Was wollte sie von ihm?

Heinrich blieb stehen, um die Natur mit einem gerührten Blick zu umfassen und den zauberischen Augen- blick zu genießen, wo die größer gewordene Seele das Schöne dieser Welt begreifen und erfassen kann.

Rasch den in die Dünste des Abends gebadet den Abhang hinanklimmend, schlürfte er mit Wohlmut die Lust, die würzigen Düfte und das Leben in sich. Mit bescheidenem Schritte drang er in das Wäldchen und kniete mit pochendem Herzen und thränenglänzenden Augen vor Helenen hin und hielt ihr das Rosenblatt entgegen, das an dem Tage des ersten und letzten Kusses aus ihrem Haar gefallen war. Helene nahm es zitternd, öffnete das heilige Buch, legte das eine Rosenblatt zum anderen und ließ sanft ihre bewegte Hand in jene Heinrichs fallen.

J. G.

(Nachdruck verboten.)

## Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weigenthurn.

(65. Fortsetzung.)

Unwillkürlich erbehte Hugo bis ins Herz bei dem Ausdruck wildesten Schmerzes, der aus Beatrice's Zügen sprach. Namenlos übermannte ihn seine Liebe für sie, die ihm allezeit das Theuerste auf Erden gewesen.

«Geliebte,» flehte er, vor ihr niederknien und ihre zarte Gestalt mit seinen Armen umschlingend, «du gehörst jetzt mir an. Du weißt, wie ich dich liebe, wie grenzenlos ich gelitten habe durch unsere grausame Trennung. Jetzt steht nichts mehr zwischen



Jury den Verhängefang kritisiert und mit einem Preise krönt. Es gibt nichts Pittoreskeres und Bizarrerres, als den Wettkampf dieses Conservatoriums auf offener Straße. Bei großen religiösen Festlichkeiten bringen die Chinesen ihre Verche in den Tempel, hängen die Käfige an die Mauern, damit der Vogelgesang den Göttern Freude mache. Da kommt es denn oft vor, daß die Lerche das Brüllen eines Esels oder Grunzen eines Schweines vor den göttlichen Altären nachahmt. Die Lieblingslerche des jungen Kaisers von China, «Ching-wang-hi» (Seelentrost) genannt, ist einer der gelehrtesten Vögel im Reiche der Sänger. Sie bewohnt einen goldenen Käfig, der unter der Obhut eines Mandarins mit großer Dienerschaft steht. Am Tage vor der Thronbesteigung des neuen Monarchen sang der «Seelentrost» lauter fröhliche Lieder, und darob herrschte im Kaiserpalast von Peking eitel Freude, weil die Lerche dort das Ansehen einer Pythia genießt. Trotz ihrer Talente würde die mandtschurische Lerche unsere Lerche jedoch nicht verdrängen, diese beschwingte Note, die sich in den Lüften wiegt, unter den Wolken segelt und über den Bergen freist; unsere liebe Lerche, welche die Freude unserer Felder und die Vorherung unserer Ernten bildet; unsere stolze Lerche, welche mit ihren grauen Schwingen schon die römischen Regionen nach Gallien begleitete und deren Frühgesang Romeo und Julie aus süßem Schlummer weckte.

— (Belohnte Ausdauer.) Wie die Ausdauer einer Maus durch den schönsten Erfolg gekrönt wurde, erzählt ein amerikanisches Blatt folgendermaßen: Die Maus war in einen Milchnapf gefallen und konnte sich nicht aus der flüssigen Masse über den Rand des Napfes erheben. Die Maus schwamm mit der Kraft der Verzweiflung in der Milch herum, indem sie alle Beine rührte. Im Verlauf von knapp einer Stunde hatte sie durch die quirlende Bewegung die Milch in Butter verwandelt und dadurch eine feste Unterlage gewonnen. Nun ruhte sich die Maus auf der Butter aus und setzte dann mit einem kühnen Sprung über den Rand des Napfes weg.

— (Tollwuth.) Ein polnischer Arzt, Dr. Fürst Ignaz Jagell, der sich seit dem Jahre 1858 mit dem Studium der Tollwuth und der Mittel zur Bekämpfung derselben beschäftigt, versucht in einer Zuschrift an das Warschauer Blatt nachzuweisen, daß die Wuthheilsmethode des Professors Pasteur auf falschen Grundlagen ruht. Der kaiserliche Arzt glaubt nicht, daß der Virus, welcher einem Kaninchen eingeimpft wird, also einem Thiere, welches nie von selbst wuthkrank wird, ein Präservativmittel gegen die Hydrophobie werden könnte. Dr. Jagell ist ferner der Meinung, daß zwischen den Bisswunden eines tollen Wolfes oder Hundes, welche dem menschlichen Körper direct zugefügt worden sind, und den indirect durch die Kleider beigebrachten Bisswunden ein Unterschied hätte beobachtet werden müssen; denn es ist festgestellt worden, daß letztere Wunden ungefährlich sind. Alle von Pasteur behandelten Kranken, welche gestorben sind, hatten directe Bisswunden erhalten. Fürst Jagell erklärt, daß er im Laufe seiner Praxis 88 von tollen Wölfen und Hunden gebissene Personen vermittelst einer Infusion, bereitet aus der Rinde der spiraea filipendula, behandelt und sämtliche Patienten hergestellt habe.

— (Verunglücktes Compliment.) «Aber, Herr Professor, hören Sie doch nun endlich auf mit Ihren Schmeicheleien, ich habe mir sonst die Ohren zu.» — «Ist Ihnen ja gar nicht möglich, verehrtes Fräulein! Ihre schönen Händchen sind ja viel zu klein dazu.»

«Ja, unsäglich hart!» wiederholte sie, wie geistesabwesend.

«Es waren verzweiflungsvolle Jahre des rastlosen Umherirrens, in denen ich stets mit mir im Kampfe lag. Ich wollte dich vergessen, und doch sah ich stets dein Antlitz vor mir, hörte ich deine Stimme, fühlte ich die Berührung deiner Hand. Einmal, es sind jetzt mehr denn zwei Jahre her, lag ich auf den Tod krank darnieder. Ob es nicht besser gewesen, wenn ich damals aus dem Leben geschieden wäre?»

«O Hugo, Hugo, sprich nicht so!» wehlagte sie, und er umschlang sie leidenschaftlich. Sie aber trachtete, sich aus seinen Armen freizumachen. «Armer Hugo!», flüsterte sie leise, während Thräne um Thräne über ihre Wangen niederquoll.

Wie furchtbar verändert er war! Wie grausam er gelitten haben mußte!

Es brach Beatrice das Herz, seine Leiden noch erhöhen zu müssen, und doch, wie hätte sie die Seine werden können, so lange die Möglichkeit vorhanden war, daß die Menschen ihren abscheulichen Verdacht aufrechterhielten? Würde ihre Verbindung denselben nicht bestärken? Woher aber sollte sie den Muth nehmen, ihn wegzuschicken?

Hatte sie das Recht dazu?

Sie, die ihn so leidenschaftlich liebte, die jetzt frei war, seine Liebe zu erwidern, durfte sie ihn zu wei-

## Die Entrevue in Gastein.

Aus Gastein sind uns nachstehende telegraphische Mittheilungen zugekommen:

Bad = Gastein, 10. August. Das herrliche Sommerwetter, dessen sich Gastein seit der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef erfreut, hält auch heute an. Ein kurzer Gewitterregen, der gestern in später Abendstunde niederging, hat zur Erfrischung der Temperatur beigetragen. Heute zeitlich morgens besuchte Se. Majestät Kaiser Franz Josef Ihre Majestät die Kaiserin, Allerhöchstselbe von der gestrigen Indisposition wieder vollständig erholt ist, und unternahm mit Allerhöchstselben einen Spaziergang in das Rösch-Thal, von wo die Majestäten gegen 8 Uhr zurückkamen.

Auf dem Straubingerplatze herrscht rege Bewegung, die sich jedoch von jener der letzten Tage wesentlich unterscheidet. Allgemein geht es bereits an das Abschiednehmen der Herren vom deutschen und vom österreichischen Gefolge. Auch die äußere Scenerie zeigt, daß sich die Monarchen-Entrevue bereits ihrem Ende nähert. Hochbeladene Postwagen, die das Gepäck zur Bahn nach Venedig führen, füllen den Platz, gehen einer nach dem andern ab und werden sofort durch frisch ankommende Wagen, die ebenfalls zur Beförderung des Gepäcks und der Dienerschaft bestimmt sind, ersetzt. Es war keine kleine Mühe, die hiefür erforderlichen Pferde, gegen hundert an der Zahl, in der an einen solchen Massentransport nicht gewohnten Gegend, aufzutreiben.

Se. Majestät Kaiser Wilhelm nimmt heute vormittags das letzte Bad und reist, wie schon gemeldet, um halb 2 Uhr nachmittags von hier ab. Von Venedig erfolgt die Abreise um halb 4 Uhr, die Ankunft in Salzburg um 5 Uhr. Von dort reist der deutsche Kaiser morgen nachmittags um halb 4 Uhr ab und passiert die österreichische Grenze morgen abends um 7 Uhr 5 Minuten. Sectionschef Baron Czedit und Hofrath Ritter von Klauy, welche den Hofzug von Venedig bis Salzburg begleiten, werden die Ehre haben, morgen den Hofzug Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef von Venedig nach Ischl zu führen. Se. Majestät fährt morgen früh 4 Uhr von hier weg, setzt um 6 Uhr in Venedig die Reise nach Ischl fort und trifft dort um halb 11 Uhr vormittags ein.

Bad = Gastein, 10. August. Vormittags statete Graf Herbert Bismarck dem Minister Grafen Kálnoky einen Besuch ab. Ihre I. und I. Hoheit Erzherzogin Marie Valerie trifft am 12. d. M. um 6 Uhr abends, begleitet von der Gräfin Kornis und dem Hofrath Wiederhofer, in Venedig ein und setzt dann von dort die Reise nach Gastein fort.

Bad = Gastein, 10. August. Se. Majestät Kaiser Wilhelm ist einige Minuten nach halb 1 Uhr in bestem Wohlsein mit dem Prinzen Wilhelm nach Venedig abgereist. Ihre Majestät die Kaiserin machte dem deutschen Kaiser um die Mittagstunde einen Abschiedsbesuch. Se. Majestät der Kaiser Franz Josef kam um 1 Uhr in die Appartements des deutschen Kaisers, verblieb dort bis zur Abreise und begleitete Allerhöchstselben über die Freitreppe hinab bis zum Wagen. Der Abschied war überaus herzlich. Beide Monarchen umarmten und küßten einander wiederholt; ebenso umarmte Kaiser Franz Josef auch aufs herzlichste den Prinzen Wilhelm. Beiden Majestäten wur-

teren Jahren der Einsamkeit, eines liebeleeren Daseins verdammen? Dürfte sie aber auch andererseits indirect durch ihre Handlungsweise den Verdacht bestärken, welcher auf seinem reinen Namen lastete? Konnte sie das thun, sie, die ihn so endlos liebte?

«Die Vergangenheit soll dich nicht länger bekümmern, meine theure Beatrice,» sprach er mit grenzenloser Bärtlichkeit im Ton und Blick. «Sie ist vorüber. Zusammen wollen wir sie vergessen. Lebendig lebst in mir die Erinnerung an unseren letzten Abend in Fairholm. Damals wählte ich, nichts sei imstande, unser Glück zu trüben, da wir alles Leid vereint tragen würden, und das Unglück, welches vierundzwanzig Stunden später über uns hereinbrach, wir konnten es nicht gemeinsam erdulden, wir mußten uns trennen. Jetzt aber, Geliebte, steht nichts mehr zwischen uns. Kein Schatten ist mehr imstande, uns zu trennen!»

«Hugo, o Hugo!»

«Allerdings müssen einige Monate vergehen, ehe du mir die Hand reichen und als mein geliebtes Weib mir folgen kannst. Doch mir wird diese kurze Frist kaum wie eine Trennung erscheinen, denn wir werden uns oft sehen.»

«Hugo,» flüsterte sie, das Haupt an seine Schulter lehrend, um nur dem stehenden Blick seiner Augen nicht zu begegnen, «Hugo, könnte irgend etwas auf Erden dich veranlassen, je an meiner Liebe zu zweifeln?»

«Nichts in der Welt!» entgegnete er, sie inniger an sich ziehend.

den von der dichtgedrängten Menschenmenge stürmische Ovationen bereitet.

Bad = Gastein, 10. August. Der deutsche Kaiser ist in Begleitung des Prinzen Wilhelm um halb 2 Uhr nachmittags im besten Wohlsein abgereist. Kaiser Franz Josef begab sich um 1 Uhr zum deutschen Kaiser, begleitete denselben bis zum Wagen, umarmte und küßte wiederholt sowohl Kaiser Wilhelm als auch den Prinzen Wilhelm. Vor dem Badeschlosse war das Fürstenpaar Bismarck, Graf Kálnoky und sonstige Würdenträger versammelt. Am Straubinger Platze waren alle Fenster von Menschen dicht besetzt. Als der Wagen sich in Bewegung setzte, intonierte die Capelle die preussische Hymne, während die Menge, Tücher schwenkend, in endlose Hoch- und Hurrah-Rufe ausbrach. Der Kaiser verblieb auf dem Platze, solange der Wagen des Kaisers Wilhelm sichtbar war,kehrte dann unter stürmischen Ovationen ins Hotel zurück und unternahm später mit der Kaiserin einen Ausflug. Bismarck und Kálnoky besuchten sich vormittags gegenseitig und machten nachmittags gemeinschaftlich eine zweistündige Ausfahrt. Graf Kálnoky reist morgen früh ab.

Salzburg, 10. August. Der deutsche Kaiser ist, von der Gasteiner Cur sichtlich erfrischt, um 5 Uhr hier eingetroffen und im Hotel «Europa» abgestiegen. Dem Diner wurden die Landes- und Stadt-Autoritäten zugezogen. Morgen nachmittags um halb 4 Uhr erfolgt die Weiterreise nach Babelsberg.

Bad = Gastein, 10. August. Se. Majestät der deutsche Kaiser verließ dem Ersten Obersthofmeister G. v. C. Prinzen zu Hohenlohe den schwarzen Adlerorden mit Brillanten. Se. Majestät Kaiser Franz Josef verließ dem Gesandten von Bellow das Großkreuz der eisernen Krone, dem Chef des Civilcabinet's Herrn von Wilmowsky das Großkreuz des Leopold-Ordens und dem Geheimrath von Rottenburg das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Von der österreichischen Pilgerfahrt nach Lourdes.) Aus Wien, 9. August, schreibt uns ein krainischer Pilger: Heute um 9 Uhr pontificierte im Stefansdome in Wien Se. Excellenz Weihbischof Angerer, um den Segen des Himmels über die österreichischen Wallfahrer nach Lourdes zu erlangen. Ehrenvoll hat die altherwürdige Metropole der Kaiserstadt die pilgernden Oesterreicher aufgenommen, den vielen Geistlichen, die sich aus allen Kronländern schon heute hier zusammengefunden, dem mitpilgernden Adel, den Bürgern und Landleuten Plätze im Presbyterium selbst anweisend. Nach vollendetem Amte richtete der lebhaft bischöfliche Greis in wohlklingender Rede herzliche Worte an die Pilger: wie sie hinein sollen, um im vielberühmten Lourdes die herrliche geweihte Motivfahne der österreichischen Völker der Mutter Gottes zu Füßen zu legen, ins Gebet empfehlend den geliebten Kaiser, das theure Oesterreich, den Papst, alle die Thronen — und sich selbst. Thränen erstikten bei diesen Anträgen seine Worte, die er mit dem Wunsch schloß, es möchte wohl alle der gute Engel wohlbehalten wieder zurückführen ins liebe Heim.

— (Sternschnuppen.) Gestern war der Tag des heiligen Laurentius, und die diesem Tage folgenden Nächte bis 14. August sind Sternschnuppennächte, da in denselben häufig größere Sternschnuppenfälle beobachtet wurden, die im Volksmunde eben wegen des Laurentius-tages als «feurige Thränen des heiligen Laurentius» be-

«Selbst dann nicht, wenn ich dir wehe thun müßte?»

«Selbst dann nicht!»

«Du würdest wissen, du würdest überzeugt sein, daß es nur aus Liebe zu dir geschieht, in dem unerschütterlichen Glauben, daß es für dich das Beste sei?»

«Ich würde es glauben!» erwiderte er leise, während ihn plötzlich eine namenlose Angst überkam.

«Du würdest es glauben, Hugo? Ich danke dir! O, Geliebter,» schluchzte sie plötzlich auf, «willst du mir nicht helfen? Die Worte entringen sich meiner Kehle nicht, aber du hast sie errathen, ohne daß ich sie ausspreche!»

«Welche Worte, Beatrice?»

Unruhig hasteten seine Augen auf ihr.

Eine momentane Pause entstand.

Hugo St. John brauchte nicht erst die Worte zu vernehmen, welche auszusprechen Beatrice so schwer wurden; er ahnte sie nur zu gut, aber er konnte, er wollte es nicht verstehen, was sie meinte.

«Was ist dir denn, Beatrice? Sprich! Du brichst mir das Herz mit diesem Zögern? Was kann es sein, daß mir zu sagen dir so namenlos schwer wird?»

«O, ich liebe dich, ich liebe dich so sehr, und dennoch, Hugo, du mußt —»

«Was mußt ich?»

«Du mußt — ach, mein Gott, gib mir Kraft! Du mußt fortgehen und mich niemals wiedersehen!»

(Fortsetzung folgt.)



kannt sind. Der Meteorolitensturm, welcher die August-Sternschnuppen niederfendete, wenn die Erde diesen Meteorolitenring durchschneidet, ist identisch mit der Bahn des dritten Kometen vom Jahre 1862, so dass man einen Zusammenhang zwischen dem Auguststurm und dem erwähnten Kometen annimmt. Bei den Sternschnuppenfällen im August hat man eine übereinstimmende Richtung der Sternschnuppen nach einem Punkte im Sternbild Perseus beobachtet. Nach gleichzeitigen Beobachtungen dürften die meisten Sternschnuppen nur aus geringer Höhe — etwa 70 bis 100 km — zur Erde niederfallen. Das Schauspiel konnte gestern abends bei vollkommen klarem Himmel beobachtet werden. Der Sternschnuppenfall war jedoch gestern gering.

— (Concert.) Das Concert zum Besten der «Gesellschaft vom weißen Kreuz» findet im Falle günstiger Witterung heute abends im Casinogarten statt.

— (Die Kirche in Tomačevu.) Wie wir in der «Glasnik Danica» lesen, wurde die Kirche der heil. Margaretha in Tomačevu vom bekannten Gegner der Reformation in Krain, dem Laibacher Fürstbischof Thomas Ehrlich, am 18. Juli 1604 geweiht, wie dies aus einer im Rituale der genannten Kirche eigenhändig geschriebenen Anmerkung Chrön's hervorgeht. Dieses Rituale befindet sich gegenwärtig im Pfarramte zu St. Peter.

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 30. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Verzeichnete Bevölkerung für die Mitte 1886	Gesamtzahl der Verstorbenen			Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen	
Laibach . . .	27 296	12	11	23	43,8
Wien . . . .	780 066	179	169	348	23,2
Graz . . . .	103 670	24	23	47	23,6
Klagenfurt . .	19 401	3	5	8	21,4
Triest . . . .	155 197	87	85	172	57,6
Görz . . . .	22 295	8	2	10	23,3
Pola . . . .	26 353	10	5	15	29,6
Tara . . . .	12 134	5	3	8	34,3

In Krankenanstalten sind in Laibach in der Zeit vom 25. bis inclusive 31. Juli 11 Personen oder 47,8% der mit Tod Abgegangenen gestorben.

— (Gemeindevahl.) Bei der jüngst stattgehabten Neuwahl in der Gemeinde Cirkle, Bezirk Gurkfeld, wurden Michael Marinček aus Supetšendorf zum Gemeindevorsteher, dann Johann Dvornik aus Munkendorf, Johann Stvarč aus Unterstropitz, Michael Jibert aus Račavaš, Anton Tancig und Josef Rudmann aus Munkendorf und Anton Solosel aus Cirkle zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Tambura-Concert.) Das von uns bereits angekündigte Tambura-Concert des Agramer akademischen Vereins «Hrvatska Vira» findet heute abends im Garten der Citalnica-Restaurations mit folgendem Programm statt: 1.) Jento: Naprej! 2.) Bajc-Faršaš: Potpourri aus der Oper «Zrinjski». 3.) Klaič: Svrčanje. 4.) Rošćica: Slovenische Volkslieder. 5.) Majer: Kroatische Melodien. 6.) Sumi Marica, bulgarischer Marsch. 7. a) Vilhar: «Ruzici», Tambura-Septett; b) Bajc: «Domovini i Jubi», Solo auf der Bratsche mit Tambura-Begleitung. 8.) Faršaš: Potpourri kroatischer Volkslieder. 9.) Ratkic: Tambura-Marsch. — Morgen findet ein Tambura-Concert in Krainburg, übermorgen ein solches in Belde statt.

— (Briestauben-Wettflug.) Die Briestauben, welche, wie wir seinerzeit berichteten, behufs Wettflugs vom Wiener Geflügelzucht-Verein an den Leiter der Triester Bahnstation anlangten, wurden — 18 an Zahl — Sonntag früh 5 Uhr von diesem in Triest losgelassen. Nachdem sich's die geflügelten Boten erst auf dem Dache eines Bahnmagazins bequem machten, umkreisten sie die Stadt und nahmen dann die gerade Luftlinie gen Wien, wo ihrer 16, wie von dort angezeigt wird, Sonntags nachmittags 2 Uhr wohlbehalten angekommen sein sollen. Der Courierzug braucht von Triest nach Wien bekanntlich 13 Stunden.

— (Unbestellbare Briefe.) Seit 5. August erliegen beim k. k. Stadtpostamte in Laibach nachstehende Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar an: Dornig Johanna in Wien, Gracich Matteo in Wien, Ferro Luigi in Triest, Radak Stefan in Wien, Krainer Mathias in Trisail, Jacobs Friedrich in Goslar, Bašić in Treffen, Cater Josefina in Graz, Bach Paulina in Bolino, Rühel Anton in Ortovice, Skoflanc in Bihre, Esterbina Ivan in Breze, Foršek Josef in Finkendorf, Malnar Hedwig in Vittai, Gašparčić Michael in Distro, Jakub Giovanni in Pola, Soller Karoline in Cilli, Jakrajšek Franz in Belite Bloke, Lövi in Gran, Spreizer in Jüdrisch-Feistritz, Turik Theresie in Großlaschitz, Toman Hermann in Laibach, Rjauz Helena in Podrate, Arnold Wolf in Verchenfeld, Sterle Franz in Laibach, Presgar Franz in Salloch, D. B. in Wien,

Milac Josef in Sagor, Radonović Marie in Triest, ehrwürdige Mutter im Magdalenenkloster in Wien, Slivnik Jernej in Belde, Gombert Josef in Salzburg, Strudel in Belde, Weber Max in Meran, Bernhard Armin in Pest, Fürstin Liechtenstein Francisca in Wien, Bubben Maria in Triest, Koch Josef in Rogatica, Erzherzogin Maria Theresia in Wien, Wetter Josefina in Triest, Dramor Anton in Triest, Span Anna in Dol, Hakel Franz in Agram, Helene Eble von Storchensfeld in Fiume, Jesenka Thomas in Bloke, S. S. 10 in Laibach und Dostal Franz in Pinje.

— (Regatta in Triest.) Sonntag fand in Triest bei herrlichem Wetter in Anwesenheit eines nach Tausenden zählenden Publicums die diesjährige, vom dortigen Regattaverein veranstaltete Regatta statt, an der heuer zum erstenmale außer den italienischen auch die deutschen Ruderclubs Triests theilnahmen. Der Sieg blieb den deutschen Ruderclubs «Adria» und «Hansa», welche alle vier Concurrenzen, an denen sie theilnahmen, glänzend gewannen.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Triest, 10. August. Von gestern bis heute mittags sind hier 8 Erkrankungs- und 2 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Berlin, 10. August. Der russische Minister des Aeußern, Herr von Giers, ist gestern abends hier eingetroffen.

Belgrad, 10. August. Der König ist in Begleitung der Minister gestern abends 8 Uhr aus Nisch hieher zurückgekehrt.

Belfast, 10. August. Infolge der fortdauernden Unruhen sind 1000 Mann Truppenverstärkung hier eingetroffen. Gestern mittags dauerten die Unruhen fort, weshalb die Polizei auf die Ruhestörer schoß. Seit Samstag gibt es 130 Verwundete. Höhere Militz-officiere wurden zu Specialrichtern bestellt. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Falls die Unruhen sich erneuern, wird die Verhängung des Belagerungs-Zustandes erwartet.

## Volkswirtschaftliches.

Conservierung von Holzgefäßen.

Bekanntlich nugen sich Holzbottiche, in denen Flüssigkeiten lange stehen, durch Erweichen der Holzfasern leicht ab; die oberste Schicht des Holzes wird mit der Zeit schwammig und locker; dem Wasser ist dann das Eindringen in die Holzporen sehr erleichtert, und beim Scheuern derartiger erweichten Holzes kommt es dann nur zu häufig vor, daß Splinter aus den Holzbauben herausgerissen werden. Je länger man aber seine Gefäße in gutem dauerhaften Zustande erhalten kann, desto besser für den Besitzer.

Zu dieser Conservierung empfiehlt Campe in der «Zeitschrift für landwirtschaftliche Gewerbe» nachstehendes von ihm erprobtes Verfahren: Es werden 1 Kilo brauner Schellack, 125 Gramm venetianischer Terpentin und 125 Gramm Colophonium in einem geräumigen Kessel geschmolzen; nachdem die Masse etwas abgekühlt, aber noch dünnflüssig ist, werden nach und nach 6 Liter 90proc. Spiritus zugelegt. Um jeder Feuergefahr durch Entzündung der Spiritusdämpfe vorzubeugen, macht man den Spirituszufuß entfernt vom Ofen. Durch den Zusatz des Spiritus zu der noch ziemlich heißen Masse quillt der Schellack zu einer dickflüssigen Masse auf, und erhält man dadurch eine größere Menge Glasur, als wenn man die Lösung der Harze nur kalt vornehmen würde. Bei Anwendung dieser Glasur, die für Holz und Eisen verwendet werden kann, ist Hauptbedingung, daß die Bottiche gut trocken sind, denn nur dann dringt die Glasur in die Holzporen ein. Ein nasser oder feuchter Untergrund würde sofort Harz ausfallen und die Poren nur oberflächlich verschmieren. Ein zweifels bis dreimaliger Ueberstrich genügt, um alle Holzporen gründlich zu schließen und die Oberfläche des Holzes glatt und glänzend zu machen. Jeder Anstrich ist in einigen Stunden vollkommen erhärtet. Derartige Gefäße lassen sich infolge ihrer glatten Innenfläche sehr leicht reinigen; die Bottiche bleiben geruchlos, da nichts in das Holz eindringen kann, der Ueberzug verträgt eine Wärme von 60 bis 70° C., ohne darunter zu leiden.

Will man Gefäße auf der Außenseite farbig anstreichen, so kann man der Glasur eine beliebige geschlämmte, trockene Erdfarbe, z. B. für gelbbraun oder für dunkelbraun Kaffeebraun, oder für grün Chromgrün zusetzen; für schwarz zu Eisenreife genügt etwas feiner Ruß. Letztere Mischung kann man auch ebenso gut als Geschirrlack für Pferdegeschirre verwenden. Da die Glasur schnell trocknet und ganz geschmacklos ist, so ist deren Anwendung eine sehr mannigfaltige. Mit Oder vermischt, gibt sie einen ebenso eleganten als dauerhaften Fußbodenlack, den man sogar mit schwacher Sodablösung abwaschen kann, ohne daß der Anstrich darunter leidet.

Kommt es weniger darauf an, daß die Gefäße mit einem glatten und glänzenden Ueberzuge versehen sind, und hat man nur die Conservierung des Gefäßes im Auge, so verdient folgender Anstrich volle Beachtung: Man verdünne Wasserglas, wie man es im Handel bekommt, mit etwa 25 Procent Wasser und streiche mit dieser Lösung die Gefäße sehr heiß; nachdem dieselbe in das Holz eingedrungen ist, wiederhole man den Anstrich, lasse trocknen und überstreiche dann nochmals mit einer Lösung von ungefähr 1 Theil Bicarbonat in 8 Theilen Wasser. Durch diesen Ueberstrich wird durch die Kohlensäure des Bicarbonats aus dem in die Holzporen eingedrungenen Wasserglas — kieseläures Natron — Kieseläure abgeschieden, die dann die Holzwände sozusagen verklebt und widerstandsfähig gegen das Eindringen von Flüssigkeiten macht.

Daß derartig präparierte Gefäße von bedeutend längerer Dauer und sehr leicht zu reinigen sind, liegt auf der Hand. Man kann beide Verfahren vereinigen, indem man die Glasur mit Oder z. B. für die Außenseiten benützt und den inneren Theil mit Wasserglas und Bicarbonat behandelt. Das in neuerer Zeit empfohlene Verfahren des Weingrümachens der neuen Fässer beruht auf ähnlichen Grundlagen wie letztere Methode der Vertiefung.

Rudolfswert, 9. August. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	7	32	Eier pr. Stüd . . .	—	2
Korn	—	—	Milch pr. Liter . . .	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo . .	—	44
Gafer	2	77	Kalbsteisch . . .	—	48
Halbfrucht	5	40	Schweinefleisch . . .	—	—
Heiden	4	55	Schöpfenfleisch . . .	—	—
Hirse	—	—	Hähnchen pr. Stüd . .	—	25
Kukuruz	4	88	Tauben . . .	—	20
Erdäpfel pr. Meter-Etr.	2	40	Hen pr. 100 Kilo . . .	—	—
Linjen pr. Hektoliter . .	—	—	Stroh 100 . . .	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter . . .	3	25
Fisolen	—	—	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter . . .	—	—
Rindschmalz pr. Kilo . .	—	80	Schweinefleisch . . .	—	—
Schweinefleisch . . .	—	80	Wein, roth, pr. Hektolit.	16	—
Speck, frisch, . . .	—	—	Wein, weißer, . . .	10	—
Speck, geräuchert, . . .	—	80			

## Angelkommene Fremde.

Am 9. August.

Hotel Stadt Wien. Gottschlig, k. k. Rechnungsrath, sammt Frau; Michel, Flek und Stein, Kaufleute, Wien. — Stein, Advocat, f. Familie, Budapest. — Schwenner, Kfm., Franz. — Kurzhäler, Fabrikant, Domischale. — v. Balois, Privatier, f. Frau, Frankreich. — Gattorno Karoline, Private; Henfl und Weisner, Kaufleute, Triest. — Fischer und Neumann, Kaufleute, Fiume.

Hotel Elefant. Bissinger, k. k. Oberst; Trojaczinski, k. k. Major, und Hülfsreich, Reisender, Wien. — Kohn, Kaufmann, Agram. — Mazziboski, k. k. Militär-Kaplan, Zabara. — Dolenc, Kaufmann, Marburg. — Ivanič, Theologe, Poljane. — Schneider, Rentier, Mailand. — Berneth, Sorella und Lavric, Privatiers, Triest. — Mihajevich, k. k. Marinebeamter, Pola.

Hotel Bairischer Hof. Dr. Spewer, Professor, Agram. — Pogorset, Professor, Karlsbad. — von Jurekovic, Privatier, Blatar. — Parich, Kaufmann, Bergamo.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Martinelli, Cassier, Wien. — Derganc, Professor, Rudolfswert.

Gasthof Südbahnhof. Dimmlinger Maria, Private, Abbazia. — Hafner, Student, St. Barthelma. — Dejak, Kfm., Triest. — Leib, k. k. Marine-Ingenieur, Pola.

Gasthof Sternwarte. Matel, Lehrer, Cilli. — Basquar, Privatier, f. Frau, Seisenberg.

## Verstorbene.

Den 8. August. Johann Pavset, Arbeiters-Sohn, 27 1/2 J., Polanastraße 55, Scharlach. — Johann Angeli, Arbeiter, 68 J., Polanadam 50, Morbus Brightii. — Martin Luzar, Schuster, 69 J., Karlstädterstraße 7, Gehirn Schlagfluß. — Anton Kralj, Einwohner, 80 J., Kuthal 11, Marasmus senilis.

Den 9. August. Karl Radović, Buchdrucker-Lehrling, 17 J., Florianstraße 35, Tuberculose. — Lucia Rimovc, Hausbesizers-Tochter, 1 1/2 J., Tirmurgasse 9, Fraisen.

Im Garnisonsspital:

Den 5. August. Karl Freiherr von Henneberg, k. k. Hauptmann, 36 J., Septicämie.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7	U. Mg.	736,36	16,2	windstill	Nebel	
10	2 » N.	734,06	28,3	NB. schwach	heiter	0,00
9	» Ab.	733,10	22,1	SW. heftig	heiter	

Morgennebel, gegen Mittag Cyrrhus-Wolken, sonst heiter; die Hitze zunehmend; abends windig. Das Tagesmittel der Wärme 22,2°, um 2,3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

## Reinseidene Stoffe 80 kr. per Meter.

sowie à fl. 1,10 und fl. 1,25 bis fl. 6,10 (farbige, gestreifte und carierte Dessins) verfertigt in einzelnen Roben und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (k. und k. Hoflieferant) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (188) 12-8

(49) 48-31

**MATTONI'S**  
**GLESSHÜBLER**  
reinstes  
alkalisches  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.  
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

## Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



Course an der Wiener Börse vom 10. August 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte
<b>Staats-Anlehen.</b>		<b>5% Temeser Banat</b>		<b>Staatsbahn 1. Emission</b>		<b>Actien von Transport-</b>		<b>Südbahn 200 fl. Silber</b>	
Neumarkte	85-90	5% ungarische	105-20	Südbahn 2. Emission	160-80	Unternehmungen.		Südbahn 200 fl. Silber	116-50
Ellenbogen	86-55		105-20	Ang.-galiz. Bahn	161-80	(per Stück)		Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 4% Staatsanleihe	132-133	<b>Andere öffentl. Anlehen.</b>			161-80			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	<b>Diverse Lose</b>				Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	(per Stück)				Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 100 fl.	178-50			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 40 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 20 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 10 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 5 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 2 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 1 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.50 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.25 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.03125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.015625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0078125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00390625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.001953125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0009765625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00048828125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000244140625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0001220703125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00006103515625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000030517578125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0000152587890625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00000762939453125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000003814697265625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0000019073486328125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00000095367431640625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000000476837158203125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0000002384185791015625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00000011920928955078125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000000059604644775390625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0000000298023223876953125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00000001490116119384765625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000000007450580596923828125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0000000037252902984619140625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00000000186264514923095703125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000000000931322574615478515625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0000000004656612873077392578125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00000000023283064365386962890625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000000000116415321826934814453125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0000000000582076609134674072265625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00000000002910383045673370361328125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000000000014551915228366851806640625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0000000000072759576141834259033203125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00000000000363797880709171295166015625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000000000001818989403545856475830078125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0000000000009094947017729282379150390625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00000000000045474735088646141895751953125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000000000000227373675443230709478759765625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0000000000001136868377216153547393798828125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00000000000005684341886076767736968994140625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000000000000028421709430383838684844970703125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0000000000000142108547151919193424224853515625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00000000000000710542735759595967121124262890625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00000000000000355271367879797983560562114453125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000000000000001776356839398989917802810572265625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00000000000000088817841969949495901401405365625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000000000000000444089209849747479507007026828125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0000000000000002220446049248737397535035134140625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00000000000000011102230246243686987675175670703125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000000000000000055511151231218434938375878353515625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0000000000000000277555756156092174691893791767890625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0000000000000000138777878078046087345946895883953125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00000000000000000693889390390230436729734479419765625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000000000000000003469446951951152183648672397098828125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0000000000000000017347234759755760918223361985494140625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00000000000000000086736173798778804591111680927470703125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000000000000000000433680868993894022955558404637353515625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0000000000000000002168404344969470114777792023186767890625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000000000000000000108420217248473505738889601159338828125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0000000000000000000542101086242367528694448005796694140625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.00000000000000000002710505431211837643472240028983470703125 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.000000000000000000013552527156059187217361200144917353515625 fl.	44-45			Südbahn 200 fl. Silber	116-50
1864er 5% Staatsanleihe	142-143	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119-25	Erbschafts-Lose 0.0000000000000000000067762635780295936086806000724586890625 fl.	44-45				